

Mittelalter 32) Berlin 2019, de Gruyter, XV u. 540 S., 30 Abb., ISBN 978-3-11-059123-1, EUR 109,95. – Die Studie geht zurück auf eine für den Druck aktualisierte Leipziger Diss. von 2011/12 und befasst sich mit den kommunikativen Funktionen schriftlicher Dokumente in einer politischen Konfliktsituation, konkret im Konflikt des nordischen Unionskönigs Erik von Pommern mit den Grafen von Holstein und den wendischen Hansestädten um das Herzogtum Schleswig zwischen 1423 und 1435. Nach einer Einführung in diesen „Klassiker der Hansegeschichtsforschung“ (S. 5), in dessen Quellen und deren Editionen (S. 1–15) ordnet die Vf. ihr Vorgehen in die verschiedenen Modelle von Kommunikation und pragmatischer Schriftlichkeit sowie in die aktuellen Trends der Diplomatik ein und bekennt sich zum Modell von Michael Clanchy über die Ausbreitung der Schriftlichkeit (S. 16–33). Danach unternimmt sie zunächst eine eingehende Vorstellung, Diskussion und Rekonstruktion der einschlägigen Überlieferung einerseits im dänischen Reichsarchiv, andererseits im Archiv der Hansestadt Lübeck (S. 35–96). In drei Hauptabschnitten untersucht die Vf. die Umstände von Herstellung und Anwendung der vorgestellten Dokumente in ausgewählten Konfliktsituationen: von der Entstehung des Bündnisvertrags von 1423 zwischen dem Unionskönig und den wendischen Hansestädten bis zu dessen Aufhebung (S. 97–150), während der Vermittlungsmission des Gesandten Nikolaus Stock im Auftrag des römisch-deutschen Königs Sigismund in den Jahren 1427–1429 (S. 151–240) und während der Verhandlungen zwischen dem Unionskönig und den Hansestädten zwischen 1428 und 1435 (S. 241–386). Die Synthese versammelt ihre Beobachtungen zur funktionalen Verwendung einzelner Schriftgutttypen wie der Notariatsinstrumente und Chirographen, über die Träger der Schriftlichkeit wie die öffentlichen Notare und königlichen oder städtischen Schreiber und Kapläne, über ihre Kenntnisse, Karrieren und Kompetenzen, sowie zur Pragmatik der Schriftlichkeit, die sowohl in der gezielten Anwendung und strategischen Instrumentalisierung von Dokumenten als auch in deren aktiver Zurückweisung und in bewusster Umgehung schriftlicher Niederlegung zum Ausdruck komme (S. 387–421). Dagegen nimmt die kurze Schlussbetrachtung eine Einbettung der gewonnenen Beobachtungen in den politischen Zusammenhang des Konflikts und in die dabei verfolgten Interessen und Strategien vor (S. 423–432). Der reichhaltige Anhang (S. 433–495) liefert nicht nur Signaturenkonkordanzen, einen Textvergleich zur Entstehung des Bündnisses von 1423, eine Edition ungedruckter Quellen und einige Schriftvergleiche, sondern auch eine Tabelle mit Regesten zur Vermittlungsreise des Gesandten Nikolaus Stock (S. 459–474). Solche Tabellen hätten vielleicht auch den anderen Hauptabschnitten gut getan, um die Analyse der behandelten Dokumente in der Darstellung zu entlasten. Das kombinierte Orts- und Personenregister dient der Texterschließung besser als die Binnenverweise auf einzelne Kapitelnummern in den Fußnoten. So stellt die hilfswissenschaftlich ausgerichtete, materialreiche Studie zwar keine geringen Anforderungen an den Leser, vermittelt aber auch vielfältige Erkenntnisse zur Diplomatie und Diplomatik des Spät-MA sowie zur Akten- und Archivkunde Dänemarks und der Hansestädte.

Bengt Büttner

-----